

# Zum Tode Cäsar von Arx'

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **17 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Tode Cäsar von Arx'

Wohl der erfolgreichste dramatische Schriftsteller der Schweiz ist vor kurzem wenige Minuten nach dem Hinschied seiner Frau freiwillig aus dem Leben gegangen. Auch hier hat keine der Tageszeitungen den Freitod erwähnt, sicher aus den selben Rücksichten, wie seinerzeit bei Klaus Mann. Ich erwähne das nur, um Kurt Hiller zu bedeuten, daß seine Einschätzung einer solchen Haltung falsch ist. Kein Mensch nimmt in der Schweiz daran Anstoß; diejenigen, die diesen so erfolgreichen Schriftsteller kannten und schätzten, wissen es ohnehin. Daß man in der Presse nicht die nackte Wahrheit bekannt gibt, ist eben — Rücksichtnahme auf die zurückbleibenden Kinder, nächsten Menschen. Die volle Wahrheit dient heute niemandem; die Historien- und Biographieschreiber werden sie eines Tages ohnehin fixieren, wenn sie — Angehörige und Freunde nicht mehr schmerzt. —

Warum wir seiner gedenken? Cäsar von Arx hat einmal auf Grund des österreichischen Spionagefalls Redl ein Drama geschrieben, das über die meisten Bühnen der Schweiz und des Auslandes ging. Die gleichgeschlechtliche Neigung des hohen Offiziers wurde bekanntlich von der Gegenspionage als Fallstrick benutzt und kostete Redl das Leben. Der schweizerische Dramatiker hat aus diesem „Fall“ ein sehr bühnenwirksames Stück geschrieben, und vor allem: er hat es gewagt, auf der Bühne Homoerotisches so darzustellen, daß über das Geschlechtliche hinaus ein Kampf der Herzen daraus wird. Wer das Schauspiel durch die Buchhandlungen nicht mehr erreichen kann, der lese deutsch im „Menschenrecht“, Nr. 1/1941, oder französisch im „Kreis“ Nr. 6/7/1945 die große Liebesszene zwischen dem jungen Leutnant und dem hohen Offizier nach. Von Arx hat den Namen Redls in Lert geändert — mit Recht —, denn Lert ist gegenüber seinem Vorbild beträchtlich idealisiert. Der schlagkräftige Dialog gewinnt auf der Bühne starkes Leben und die Abschiedsszene der Liebenden im letzten Akt gehört mit seinem Nebeneinander von todwunder Verzweiflung und nichtsahnender fordernder Liebe zum Erschütterndsten, was je über den mann-männlichen Eros für die Bühne geformt wurde. Sobald einmal die Möglichkeit dazu gegeben ist, wird der „Kreis“ dieses Stück spielen müssen. Und ich bin überzeugt, daß auch deutsche Kameraden-Kreise es aufführen werden, wenn die Verhältnisse in Deutschland es einmal erlauben. —

Cäsar von Arx aber bleiben wir für den Mut, unsere Frage in künstlerischer Form auf der Bühne zur Diskussion gestellt zu haben, über den Tod hinaus dankbar. —

Argus.